

Ein erster Schritt zur Familienstadt

Wädenswil gründet einen Fonds für die Finanzierung von günstigem Wohnraum

wbt. · Den Anstoss gab eine offen formulierte Volksinitiative der CVP: Die Stadt Wädenswil soll Investoren im gemeinnützigen Wohnungsbau Beiträge an die Sanierung und Erstellung von günstigem Wohnraum gewähren. Das vom Gemeinderat am Montagabend einstimmig genehmigte Resultat ist die Schaffung eines «Fonds für die Finanzierung von günstigem Wohnraum für Familien», der mit einer Einlage von 3 Millionen Franken ausgestattet wird. Der Entscheid untersteht dem fakultativen Referendum. Eine glückliche Fügung erleichtert der Stadt ihr finanzielles Engagement. Aus der noch in diesem Jahr vorgesehenen Liquidation der Genossenschaft Pro Wädenswil soll der

Stadt ein Anteil von just 3 Millionen Franken zufließen. Die Genossenschaft hatte unter anderem das Ziel, Immobilien der Spekulation zu entziehen.

Unter mehreren Möglichkeiten, für günstigen Wohnraum zu sorgen, hat sich die Stadt für die Verbilligung einzelner Häuser oder Wohnungen in Überbauungen entschieden. Von grösseren Planungssperimetern erhofft man sich qualitativ bessere Siedlungen. Als Mittel sind zinslose Darlehen an gemeinnützige Wohnbauträger vorgesehen. Im Gegenzug müssen Eigentümer und Mieter bestimmten Kriterien genügen.

Im Zentrum steht ein konkretes Vorhaben. Für die stadteigenen Grundstücke an der alten Landstrasse / Zopf-

strasse soll ein öffentlicher Gestaltungsplan im Sinne der Initiative erarbeitet werden. Im Rahmen dieses Projekts können Belegungsvorschriften konkretisiert und raumplanerische Möglichkeiten wie Ausnützungs-Boni zur Förderung des Baus günstigen Wohnraums ausgeleuchtet werden. Profitieren sollen auch Ältere und Behinderte.

Alle Fraktionen im Parlament unterstützten die Vorlage als Schritt zum Ziel einer «Familienstadt». Kritische Töne waren dennoch zu hören. Der Berg habe nur ein Mäuslein geboren, hiess es etwa auf der linken Ratsseite. Besser wäre es, allein mit raumplanerischen Anreizen statt mit Geld zu operieren, meinte der SVP-Sprecher.